

Der Spuk in Sankt Marien zu Siegen

Dessen Erklärung gelegentlich einer Begegnung innerstadts von Bremen mit dem hochgelehrten, lebenserfahrenen, kenntnisreichen und bis anhin unvergessenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817),

der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor, seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübergang ab 1803 Badischer Hofrat und durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat;

lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Marburg/Lahn, dort auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Veterinärmedizin – an der Universität Heidelberg und vordem in gleicher Bestellung seit 1778 an der Kameralhochschule in Kaiserslautern.

Ehedem Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld (heute Teil der Stadt Wuppertal), dort auch praktischer Arzt, Geburtshelfer, Augenarzt und seit 1775 behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Dozent in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Königlich Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie seit 1781 bis zum Verbot der Geheimgesellschaften 1784 im gesamten kurpfälzische-bayrischen Herrschaftsgebiet der erlauchten kurpfälzischen Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied.

Gemeinen Nutzens zu Gut ins World Wide Web gestellt, alle Leser dabei mit freundlichem Gruss erspriesslichen Wohlbefindens, göttlicher beständiger Obhut und Verwahrung sowie immerwährenden getreuen englischen Schutzes angelegentlich empfehlend von

Christlieb Himmelfroh
in Salen, Grafschaft Leisenburg*



Markus-Gilde, Siegen

Copyright 2000, 2018 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland). – Die *gewerbliche* Nutzung des nachstehenden Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung des Copyright-Inhabers.

mailto: tobias.becker.93@outlook.de oder info@ekrah.com

Der Spuk in Sankt Marien zu Siegen

Pfarrer erklärt die dort zuweilen hörbaren schrillen Töne

Die Kirche Sankt Marien steht
Wo hoch zur Oberstadt es geht.¹
Katholschen Christen dienet sie
Zur Feier ihrer Liturgie.

Oft, wenn man feiert Messe dort,
Verkündet wird just GÖttes Wort,
Dann hört man einen grellen Schrei,
Mitunter Klirren auch dabei.

Der Pfarrer sagt: "Erklärt ist's ganz
Aus Schwingungszahl und Resonanz;
Auch Obertöne stehn im Schnitt
Und zudem spielt der Rückschall mit.

Was dringt als Klang an unser Ohr,
Aus fünf Faktoren wächst empor:
Der Töne Stärke, Farbe, Höh'
Samt Dauer plus dem Schall-Milieu.

Man denke sich nun kombiniert
Die fünf Faktoren kompliziert,
Dazu den Nachhall stets dabei:
Gedeutet ist dann das Geschrei.

Der Lärm erklärt sich mit Physik!
Ich glaube nicht als Katholik,
Dass hier in diese Kirche sich
Ein Störgeist aus der Hölle schlich."

Begegnung mit Jung-Stilling in Bremen

Im letzten Jahr schritt ich im Mai
Frühnachmittags - so um halb drei -
Vorbei am Herden-Tor zu Bremen:
Mein Ziel war dort ein Unternehmen.

Da nehme ich aus Richtung Dom
 Rasch gehen in dem Menschenstrom
 Ein lichtiges Geistes-Wesen wahr:
 Herr Hofrat Jung² ganz offenbar!

Er winkte mich zu sich heran;
 Ich folgte seinem Wunsch spontan.
 "Herr Hofrat³ Jung: in Bremen sie?
 Kein Trugbild meiner Phantasie?" —

"Mein Stillings-Freund⁴: die Brüder Meyer⁵
 Begehen eine Jubel-Feier
 Zu der sie eingeladen mich:
 Verbunden bin tief ihnen ich.

Jetzt kann ich ja, vom Leibe frei,
 Nach überall – wo es auch sei –
 Mich leicht vom Jenseits aus begeben:
 Durch Raum und Zeit problemlos schweben.⁶

Doch sagt, was möchtet diesmal ihr
 Erfahren wiederum von mir?
 Bestimmt wollt etwas ihr verstehen:
 Sonst hättet ihr mich nicht gesehen.

Denn ich zieh ja als *Geist* dahin;
 Drum unsichtbar für alle bin.
 Wenn *ihr* mich eben habt erblickt,
 Ist das vom Jenseits aus geschickt."

Erklärung der Misstöne in Sankt Marien zu Siegen

"Herr Hofrat, Auskunft ich erbitte,
 Warum denn bei der Messe Mitte
 Zu Sankt Marien dort in Siegen
 Im Kirchraum häufig Schreie liegen.

Ist dies akustisches Problem:
 Ein Fehler in dem Schall-System?
 Kann sein es, dass auch ein Dämon
 Frech stört den Gottesdienst zum Hohn?" —

"Herr Himmelfroh, sehr wohl ich weiss
Um Grund und Absicht dies Geschreis.
Zurück gilt wenden es den Blick
Zur Zeit des Pfarrers Bernhard Frick.⁷

Des Georg Heupel Ehefrau
Verstarb, in Ehren alt und grau.
Sie blieb, bis ihr der Tod erschien,
Getreu der Lehre von Calvin.⁸

Durch landesfürstliches Edikt
Ward Siegens kirchlicher Distrikt
Verordnet seit drei Jahren schon
Zurück zu alten Konfession.⁹

Weil nun die Heupel Ketzerweib,
Lässt Pfarrer Frick den toten Leib
Auf keinen Fall zum Friedhof zu,
Dass dort sie bei den Ahnen ruh.

Vergeblich fleht bei Pfarrer Frick
Die Bürgerschaft und bringt Kritik,
Dass ihm bei allem stets nur wichtig,
Ob es nach Kirchenrecht auch richtig.

Dies sei ein herzensloser Brauch,
Selbst wenn von Rom befohlen auch.
In einem Garten fern der Stadt
Die Tote man begraben hat.¹⁰

Auftrag an Mutter Heupel bei ihrer Ankunft im Jenseits

Als Mutter Heupels Seele kam
Zum Himmel hin, sie dort vernahm
Den Auftrag und Befehl an sie:
Sie möge wirken noch allhie.

Wenn sie dem Gottesdienst obliegen
In Sankt Marien dort zu Siegen,
Sollt sie, wenn eben Lesung¹¹ ist,
Laut schrein, damit man nicht vergisst,

Wie lieblos gegen Menschen doch
 Das Kirchen-Recht wirkt heut oft noch.
 Das tut die Mutter Heupel gern;
 Sie dient derweise gern dem HErrn."

*Ist Sankt Marien in Siegen denn
 der richtige Protest-Ort?*

"Herr Hofrat, was hat dieser Streit
 Aus längst dahingegangner Zeit
 Denn heute noch für einen Sinn?
 Was soll das Schreien fürderhin?

Ist möglich ihnen, der sie ja
 Im Jenseits jedem Geist sind nah,
 Zu sorgen, dass die Kirche frei
 Nun endlich wird von dem Geschrei?

Und wenn der Zweck das Kirchenrecht:
 Was soll der Ruf, dass dies oft schlecht
 Denn ausgerechnet dort zu Siegen?
 Das muss man anderswo bekriegen!

Die Heupel richte aus in Rom
 Geschrei doch durch den Petersdom:
 Denn Kirchenrecht wird dargetan,
 Hervorgebracht im Vatikan.

Sie sind ein Sohn vom Siegerland,
 Und freundlich ihm noch zugewandt.
 Drum bitte untertänigst ich
 Dass dessen annehmen sie sich."

Jung-Stilling verspricht Abhilfe und verabschiedet sich

"Herr Himmelfroh: gern will ich sehen
 Dass bald hier etwas mag geschehen.
 Ich werde bitten um Termin
 Beim heiligen Johann Calvin.¹²

Bei Ignaz und bei Franz Xaver¹³
 Fällt ein Gespräch mir zwar recht schwer;¹⁴
 Doch tu ich alles, dass in Siegen
 Die Schreierei mag bald versiegen.

Doch ihr sollt jetzt von dannen ziehn:
 Um drei habt ihr doch hier Termin!
 Auch ich muss nunmehr weitergehen,
 Nach einem Augenkranken sehen.¹⁵

Ich mahne euch: bleibt im Gebet,
 Das GOTTes Huld und Gnade fleht
 Auf alle Menschen hierzuland,
 In Dunst und Trug oft tief verrannt.

Schreibt bitte möglichst bald auch auf
 Den heutigen Gesprächs-Verlauf
 Und hofft mit mir, dass Schluss bald sei
 In Sankt Marie mit dem Geschrei.

Als Stilling diese Sätze sprach,
 Entschwand dem Blick er nach und nach.
 Ich sah jetzt nur noch Menschen eilen:
 Sich in der Innenstadt verteilen.

Unterredung wird aufgeschrieben und Undank erwartet

Frühabends im Hotel dann wieder,
 Schrieb gleich ich diesen Text hier nieder.
 Es half mir, wie schon früher ja,
 Jung-Stillings Engel Siona.¹⁶

Die Quengler, Tadler, Splitterrichter,
 Das giftige Verriss-Gelichter,
 Pedanten, Sauertöpfe, Knurrer,
 Vermieser, Kritikaster, Murrer;

Die dummstolz-kecken Nörgelpeter
 Mit ihrem Puh- und Pfui-Gezeter,
 Die Querulanten, Dauer-Raunzer,
 Banausen, Schwätzer, Nulpen, Maunzer;

Krakeeler, dreiste Moralisten
Samt unbeweglichen Puristen
Mit ihrem Groll- und Zorn Geschrei
Auf alle Stillings-Reimerei:

Sie alle bitte dringend ich:
Sie mögen hell empören sich
Ob Schunds im Internet in Massen
Und Christlieb doch in Ruhe lassen

Mit Schelte, Rüge, Schimpferei,
Bedrängnis, Vorwurf, Quälerei:
Piffpaff geschleudert wie ein Pfeil
Durch Worte, schriftlich und per Mail.

Doch Fehler sind nie zu vermeiden,
Solang wir hier auf Erden schreiten.
Wer solche findet, bitte ich,
Dies freundlich wissen lassen mich.

Nachtrag

Inzwischen gingen bei mir ein
Zwei Mails, die stimmen überein:
Das Sprachsystem sei repariert,
Von einem Fachmann feinjustiert.

Vernehmbar sei nun jeder Ton
Im Kirchenraum in Perfektion.
Verbannt sei resonanter Schall
Und echohafter Widerhall.

Wenn liest man die Epistel vor,
Dringt jedes Wort ganz klar ins Ohr.
Ich könne völlig sicher sein:
Man höre dort bestimmt kein Schrein.

Im übrigen wohl spinnert sei,
Wer früher wahrnahm lauten Schrei
In Sankt Marien: das sei Wahn,
Der nur im Hirn sich kundgetan.

Naja: wenn einem sinnennah
Jung-Stilling kommt samt Siona,
Dann hat der wohl in jedem Fall
Auf deutsch gesprochen einen Knall.

Dazu gibt es auch Schwindelgeister,
Die dienen ihrem Höllen-Meister.
Den Christlieb legten schlimm sie rein:
Mit Blendwerk lullten arg ihn ein.

Das ist der Inhalt grösstenteils
Aus den mir zugesandten Mails.
Den Schreibern dankt zu vielen Malen
Hier Christlieb Himmelfroh zu Salen.

Doch wird man sicher auch verstehen,
Dass *ich* dies mag ganz anders sehen.
Die Kirche wurde los das Schrein
Und es trat seitdem Ruhe ein,

Weil Stilling bat vom Jenseits aus
Um Stille für das Gotteshaus;
Und Mutter Heupel ward entbunden
Vom Auftrag, dort sich zu bekunden.

Anmerkungen, Hinweise und literarische Quellen

* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck (1781–1849)*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973)*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher), nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom *Mittelrhein* zum *Niederrhein*.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wisser Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (rechts der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal führt eine eisenbahngeschichtlich bedeutsame Bahnlinie: die 42 Kilometer lange Hellertalbahn; diese wurde in den Jahren 1859 bis 1862 als Hauptbahn von Köln-Deutz nach Giessen in mehreren Abschnitten durch die Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft errichtet), Elbbach, Nister, Etbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (links des Flusses).

Der Flussname Sieg hat übrigens keinen Bezug zu "Sieg" im Sinne von "Triumph", "Erfolg", wie manchmal zu lesen ist. Vielmehr leitet sich "Sieg" ab von dem keltischen Wort SIKKERE, was soviel bedeutet wie "schneller Fluss". Verwandt damit ist der Paris durchfließende Fluss Seine ebenfalls vom keltischen Wort SIKKERE abgeleitet.

Die nächstliegenden grösseren Städte von Siegen aus sind – in der Luftlinie gemessen – im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Es bestehen direkte Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennealbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). -- Beide Bahnlinien haben jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels. Sie sind daher für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus somit nur ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug rechnet sich für jeden der drei Städte auf grob 90 Minuten.

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer*: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).

Siegen nennt sich selbst "Rubens-Stadt", weil dort der flämische Maler *Peter Paul Rubens* (1577–1640) geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine höhere Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um.

Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer weithin angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Zu nennen ist die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen, die 1962 errichtete Staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule (diese ging 1971 in die Fachhochschule Siegen-Gummersbach auf) sowie ab 1965 die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Im wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 2) geboren, herangewachsen und hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

1 Die Sankt Marien-Kirche ist ein nach 23jähriger Bauzeit im Jahr 1725 vollendetes, innen und aussen schlichtes Gotteshaus, das im Stadttinnern von Siegen (zwischen dem Unteren Schloss und der Nikolai-Kirche, auf halber Höhe des Siegbergs in der Löhrrstraße) steht.

Die Konsekration der Kirche durch den Mainzer Weihbischof IN PARTIBUS RHENI (mit Sitz in Mainz) *Dr. Caspar Adolph Schnernauer (1668–1733)* fand am 16. Oktober 1725 statt. – Siehe zu Weihbischof Schnernauer *Erwin Gatz (Hrg.): Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803. Ein biographisches Lexikon.* Berlin (Duncker & Humblot) 1990, S. 427 f. – Weihbischof *Schnernauer* gehörte der nach *Bartholomäus Holzhauser (1613–1658)* "Bartholomiten" genannten Priestergemeinschaft "Institut der in Gemeinschaft lebenden Weltpriester" an.

Der Bau auch dieser Kirche lag in den Händen von *Anton Reinhold Hülse (1635–1712)*, einem Jesuiten aus Kranichfeld (im mittleren Ilmtal in Thüringen). Er galt zu seiner Zeit als einer der bedeutendsten Kirchenarchitekten im Westen Deutschlands, unter anderem hat er die Marktkirche (ehemalige Jesuitenkirche St. Franciscus Xaverius) in Paderborn erstellt.

In der Marienkirche Siegen liegt *Anton Hülse* auch seitwärts vom Altar (von vor dem Altar aus gesehen links) begraben. *Anton Hülse S.J.* ist auch der Baumeister der Gnadenkapelle auf der Eremitage nahe der Stadt Siegen; siehe *Karl Bosch: 300 Jahre Gnadenkapelle auf der Eremitage. Wallfahrtsziel zahlloser Bittgänger – Baumeister Anton Hülse*, in: *Siegerland*, Bd. 61 (1984) Heft 2, S. 54 ff.

Siehe weiterhin *Hubert Butterwegge: Der (fast) vergessene Anton Hülse. Planer der Jesuitenkirche und des Barockaltars*, in: *Die Warte*, Bd. 50 (1989), S. 24 f. sowie *Glaubrecht Andersieg: Allerhand vom Siegerland.* Siegen (Höpner), S. 158 ff. (*Anton Hülse* schreitet manchmal nachts von der Kirche Sankt Marien zur Alten Post, heute Museum für Gegenwartskunst) sowie im Internet kostenlos und ohne Registrierung downloadbar bei dem URL http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling/downloads/nachtod_div_jst/mittler-naechtliches_erlebnis.pdf

Vgl. auch *Wilhelm ter (Regensberg) 1949*, S. 130 f. und zur Geschichte der katholischen Gemeinden im Siegerland *Ochse (1878–1960): Kirchliche Heimatkunde. Plaudereien mit Jung und Alt im Siegerland.* Müns*Friedrich Albert Groeteken (1878–1961): Das katholische Siegerland. Festgabe zur Feier der 100jährigen Zugehörigkeit des Siegerlandes zum Königreich Preussen.* Siegen (Steins) 1915 sowie mit reichlichen Statistiken auch *Franz A Höynck (1842–1920): Geschichte des Dekanats Siegen, Bistum Paderborn.* Paderborn (Bonifaciusdruckerei) 1904. Diese Veröffentlichung ist auch als Digitalisat verfügbar.

2 Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (Philosophie) und Arzneigelehrtheit (manchmal findet sich auch geschrieben: *Arzneikunde* = Medizin) Doktor. – Siehe über ihn ausführlich *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte.* Vollständige

Ausgabe, mit Anmerkungen, hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992.

Die "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling erschien in vielen Ausgaben. Jedoch genügt allein die von *Gustav Adolf Benrath* (1931–2014) besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (grosse Schrift, sauberer Druck, zusammenfassende Einführung, sachlich richtige erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; im Anhang wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte). – Indessen sei nicht verschwiegen, dass die Lektüre der "Lebensgeschichte" dem Leser einiges abverlangt. Oft folgen mehrere Seiten ohne Absatz dazwischen.

In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling *Gerhard Merk*: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit 32 Abb., Orts- und Personenregister). Die einzelnen Abschnitte folgen dabei der sog. "Siebenzeilen-Regel": grundsätzlich findet sich nach sieben Zeilen ein Absatz.

Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling zeichnet nach *Otto W. Hahn*: "Selig sind, die das Heimweh haben". Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4). – Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel*: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740–1817. Nordhausen (Bautz) 2008.

Differenziert betrachtet das Leben und Wirken von Jung-Stilling *Gerhard E. Merk*: Johann Heinrich (John Henry) Jung, named Stilling (1740–1817). A biographical and bibliographical survey in chronological order. With explanations, remarks, annotations, notes and commentaries. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017.

Jung-Stilling wurde in der letzten Zeit wiederholt auf Erden gesehen. Siehe Grundsätzliches zum Wiedereintritt Verstorbener in diese Welt *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so!) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987 und öfters), S. 220 ff.

Vgl. zu Themenkreis der "Theorie der Geister=Kunde" auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2) sowie *Martin Landmann*: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Diese Schrift ist auch unentgeltlich und ohne Registrierung als Download-File für den Privatgebrauch bei der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

3 Mit Urkunde seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (1724/1742–1799), datiert vom 31. März 1785, erhielt Jung-Stilling als Professor für

praktische ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg im Herbst 1785 den Rang eines "Kurpfälzischen Hofrats", den er ab da auch auf allen Buchtiteln führt; siehe *Gustav Adolf Benrath*: Jung-Stilling in Kaiserslautern 1778–1784, in: *Pfälzer Heimat*, Nr. 2/1991, S. 70.

Das mit diesem Ehrentitel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was besonders Jung-Stilling als reisenden Augenarzt zum Vorteil gereichte) an Posten, Schildwachen, Stadttore, Übergängen, Fähren, Brücken sowie an den zu jener Zeit auch innerlands noch zahlreichen Schlagbäumen mit ihren Post-, Maut- und Grenzstationen.

4 Stillings-Freund(in) meint – ① Gönner, Förderer, später – ② Verehrer und Anhänger oder – ③ auch nur begeisterter Leser der Schriften von Jung-Stilling. ("Fan": vom lateinischen FANATICUS = begeistert, entzückt) von Jung-Stilling. Der Ausdruck stammt von Jung-Stilling selbst.

Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte (Anm. 2), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566. – Auf der anderen Seite gibt es aber auch ☹ "Stillings-Feinde", siehe ebendort, S. 316.

5 Brüder Meyer = Jung-Stilling berichtet genau von seinem Besuch bei den beiden Herren *Meier* (so wohl die richtige Schreibweise) in Bremen im Herbst 1798. Diese waren Vettern seiner dritten Ehefrau *Elise*, geborene *Coing* (1756–1817). Die Brüder Meier waren als promovierte Juristen im Staatsdienst beschäftigt. Jung-Stilling logierte bei Bürgermeister *Diedrich Meier* (1748–1802) der Ältere. – Dessen gleichnamiger Sohn war gleichfalls im Bremer Staatsdienst und ist Verfasser staatsrechtlicher Schriften, wie etwa: Ein Wort über Actenversendungen an deutsche Facultäten oder Schöppenstühle. Veranlaßt durch den 12. Artikel der deutschen Bundesacte. Bremen (Heyse) 1817.

Jung-Stilling operierte gelegentlich dieses Besuchs in Bremen zweiundzwanzig Starblinde "und bediente außerdem noch viele, die an den Augen litten"; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte (Anm. 2), S. 519 ff. Ausserdem portraitierte ihn gelegentlich des Aufenthalts in Bremen der dortige Maler *Jacob Fehrmann* (1760–1837). Dieses Bild ist wiedergegeben bei *Gerhard Merk*: Jung-Stilling (Anm. 2), S. 26.

6 Siehe hierzu *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geister=Kunde (Anm. 2), insbes. S. 77 ff.

7 *Dr. Bernhard Frick*, im Jahr 1600 in Hachen an der Röhr im Sauerland (heute Ortsteil von Sundern, Kreis Arnsberg, Bundesland Nordrhein-Westfalen) geboren, war unter für

ihn äusserst ungünstigen Umständen zwischen 1626 und 1631 junger katholischer Pfarrer in Siegen.

Bernhard Frick wurde später in Paderborn Generalvikar und Weihbischof; er starb bereits 1655 und liegt in der Busdorfkirche in Paderborn begraben. Zwischen 1645 und 1649 unternahm *Weihbischof Frick* sechs zum Teil monatelange Reisen durch das Sauerland, um die zerrütteten Verhältnisse am Ende des Dreissigjährigen Krieges (1618–1648) zu beheben.

Siehe *Gerhard Specht*: Johann VIII. von Nassau-Siegen und die katholische Restauration in der Grafschaft Siegen. Paderborn (Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens) 1964, S. 87 ff. (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte, Bd. 4), S. 101 ff. Ausführlich zum Wirken von *Bernhard Frick* in (Süd)Westfalen *Bernhard Frick*: Diarium per Ducatum Westphaliae. Ecclesias et Altaria Consecrata, [et] sacrarum Reliquiarum ijsdem impositaru[m] nomina, necnon Campanarum benedictarum et Confirmatorum numerum, ab anno 1645. usq[ue] ad annum 1649. brevissime complectens ... Maximiliano Henrico, Archiepiscopo et Electori Coloniensi ... oblatum. Paderbornae (Huber) 1651.

8 In der Grafschaft Nassau-Siegen wurde an dem Jahr 1530 nach und nach die lutherische Reformation eingeführt. Durch Konfessionswechsel des regierenden Fürsten folgte 1578 der Calvinismus. Im Jahr 1626 leitete man die Rekatholisierung ein. Bereits sechs Jahre später musste diese – abermals wegen Konfessionswechsels des Regierenden – abgebrochen werden. Siegen wurde recalvinisiert. Siehe dazu ausführlich *Gerhard Specht*: Johann VIII. von Nassau Siegen (Anmerkung 7).

Die mehrmaligen Konfessionswechsel waren rechtlich erlaubt, weil nach dem Augsburger Religionsfrieden im Jahr 1555. Bestätigt wurde dies durch den Westfälischen Frieden 1648, wonach der Landesherr die Konfession seiner Untertanen bestimmen konnte (Grundsatz: CUIUS REGIO, EIUS RELIGIO).

Siehe *Johann Bader*: Cuius regio, eius religio. Wessen Land, dessen Religion, in: Neue juristische Wochenschrift, Bd. 54 (2004), S. 3092 und die dort angegebene Literatur.

Vgl. auch *Sebastian Schmidt*: Glaube - Herrschaft - Disziplin. Konfessionalisierung und Alltagskultur in den Ämtern Siegen und Dillenburg (1538–1683). Paderborn (Schöningh) 2005 (Reihe Forschungen zur Regionalgeschichte, Bd. 50) mit reichlichen Literaturangaben, S. 483 ff. sowie *Heinrich-Franz Röttches*: Luthertum und Calvinismus in Nassau-Dillenburg. Beiträge zur Kirchenpolitik in Nassau-Dillenburg unter Wilhelm dem Alten und Johann dem Alten. Herne (Koethers & Röttches) 1954.

9 Zwischen 1626 und 1632 wurde aufgrund des Konfessionsstandes des Regierenden Grafen *Johann VIII.* Nassau-Siegen zur römisch-katholischen Konfession zurückgeführt. Schwedische Soldaten, die *Johann Moritz* (1608–1679) mit Gewalt zur Herrschaft über

Siegen verholpen hatten, führten zur Vertreibung seines (katholischen) *Bruders Johann VIII. (1583–1638)*; Nassau-Siegen wurde recalvinisiert.

Siehe *Ludwig Driesen*: Leben des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen, General-Gouverneurs von Niederländisch-Brasilien, dann Kur-Brandenburgischen Statthalters von Cleve, Mark, Ravensberg und Minden, Meister des St. Johanniter-Ordens zu Sonnenburg und Feldmarschalls der Niederlande. Berlin (Deckersche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei) 1849, Reprint Kleve (Fingerhut) 1979 und auch als Digitalisat verfügbar sowie *Holger Kürbis*: Johann Moritz von Nassau-Siegen. Erfurt (Sutton) 2005 und die dort angegebene Literatur.

Zu *Johann VIII.* siehe *Holger Thomas Gräf*: Graf Johann VIII. von Nassau-Siegen (1583–1638). Ein bislang unbekanntes Porträt des Medici-Hofmalers Justus Sustermans (1597–1681), in: *Nasauische Annalen*, Bd. 119 (2008), S. 131 ff. und *Hans-Georg Heck*: Johann VIII. von Nassau Siegen (1583–1638). Spanischer General und kaiserlicher Feldherr, in: *Siegerland*, Bd. 81 (2004), S. 15 ff.

10 Siehe zur urkundlichen Bezeugung der Geschehnisse aus dem Jahr 1629 *Gerhard Specht*: Johann VIII. von Nassau-Siegen (Anmerkung 7), S. 175 f.

11 Lesung ist im christlichen Gottesdienst die mündliche Wiedergabe eines biblischen Textes durch den Geistlichen oder ein Gemeindemitglied, dann Lektorin bzw. Lektor genannt.

12 Calvin = der längstenzeits in Genf wirkende Reformator *Johannes Calvin (1509–1564)*, dessen Lehrdoktrin das Siegerland 1578 infolge Konfessionswechsels des Landesfürsten annahm. – Obgleich von Geburt Franzose, fand in seinem Wirken zu Genf unmittelbar und mittelbar (oft in Gegenposition und im Widerstand zu örtlich vorgefundenen Denk- und Handlungsmuster) manches Eingang, was für das Genfer Bürgertum seinerzeit im Guten wie im Schlechten kennzeichnend war.

Siehe *Alister Edgar McGrath*: Johann Calvin. Eine Biographie. Zürich (Benziger) 1991 (mit Literaturverzeichnis S. 387 ff.), *Franz Wilhelm Kampschulte (1831–1872)*: Johann Calvin. Seine Kirche und sein Staat in Genf, 2 Bände. Genf (Slatkine Reprints) 1972 (in der Original-Ausgabe von 1869 auch als Digitalisat verfügbar) sowie *Volker Reinhardt*: Die Tyrannei der Tugend. Calvin und die Reformation in Genf. München (Beck) 2009 und die dort (S. 264 ff.) angegebene Literatur.

13 Der Heilige *Ignatius von Loyola (1491–1556)*; Fest am 31. Juli), Gründer des Ordens "Gesellschaft Jesu" (Jesuiten; ursprünglich ein Schimpfname auf den neuen Orden) und

der Märtyrerheilige *Franciscus Xaverius* (1506–1552; Fest am 3. Dezember) sind neben der Gottesmutter Maria die Patrone der Kirche St. Marien in Siegen. Diesen Dreien sind auch die Glocken geweiht.

Siehe *Franz A Höynck*: Geschichte des Dekanats Siegen (Anm. 1), S. 203 f. sowie *Lothar Irle* (1906–1974): Heilige in Verehrung und Volkstum des Siegerlandes. Siegen (Siegener Heimatverein) 1969, S. 33 f. (Glocken) und S. 44 ([Neben]Altäre) in Sankt Marien (Siegerländer Beiträge zur Geschichte und Landeskunde, Heft 19).

14 Jung-Stilling war von einer starken Abneigung, die manchmal schon bis zum Hass reichte, gegen alles Katholische beseelt; siehe Zitate bei *Gerhard Merk* (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. 84 ff.

Dies war freilich nicht ungewöhnlich. Denn der Calvinismus (noch mehr als das Luthertum) nährte sich gutteilig von einer feindseligen Einstellung gegenüber der alten Kirche; und die Katholische Kirche wurde (und wird von manchen noch bis in diese Zeit!) als Einrichtung des Teufels gesehen. Wegleitend dafür war die viel gedruckte und nachgedruckte Schrift von *Martin Luther*: Wider das Babstum zu Rom vom Teufel gestift. Strassburg (Balthasar Beck) 1545 und öfters.

"Es war eine Beschränktheit, aus der Rohigkeit einer nur religiös hochgebildeten Zeit, wie aus dem gegenseitigen Fanatismus des Streits zu erklären, dass unsre orthodoxen Vorfahren allen Ernstes den Papst für den Antichrist oder Endchrist hielten, der sich im Tempel Gottes anbeten lasse, wie daß er in den Bekenntnißschriften des Lutherthums gelegentlich titulirt wird ein Epikuräer und Judas, ein Haupt von Spitzbuben und des Teufels Apostel", meint einschränkend *Karl von Hase* (1800–1890): Handbuch der Protestantischen Polemik gegen die Römisch-Katholische Kirche, 7. Aufl. Leipzig (Breitkopf und Härtel) 1900, S. 182 (Orthographie und Interpunktion wie im Original).

15 Jung-Stilling war einer der berühmtesten Augenärzte der damaligen Zeit. Er befreite über 2'000 Menschen durch Operation aus der Blindheit; etwa 20'000 Menschen dürfte er ophthalmologischen Rat angedient haben.

Siehe hierzu *Gerd Propach* (1946–2017): Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817) als Arzt. Köln (Institut für Geschichte der Medizin) 1983 (Arbeiten der Forschungsstelle des Instituts der Geschichte der Medizin zu Köln, Bd. 27), *Gerhard Berneaud-Kötz* (1922–1996): Jung-Stilling als Arztpersönlichkeit, in: *Michael Frost* (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 19 ff., *Gerhard Berneaud-Kötz*: Kausaltheorien zur Starrentstehung vor 250 Jahren. Eine Auswertung der Krankengeschichten und Operationsprotokolle von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 sowie *Klaus Pfeifer* (1924–2014): Jung-Stilling-Lexikon Medizin. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 9 ff.

16 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "Siona hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Originaldruck der "Szenen" und spätere Ausgaben sind als Digitalisat kostenlos downlaodbar. Auch die 1815 erschienene Übersetzung ins Englische (New-Market, Virginia) durch den – wie Jung-Stilling – ungemein vielseitigen (ehe er 1811 lutherischer Pastor in Salem, North Carolina wurde und in den folgenden Jahren viel für die Verwurzelung des Luther-tum leistete, wirkte er unter anderem als Posthalter; er betätigte sich als Rechtsberater und betrieb eine Papiermühle) *Gottlieb Shober (1756–1838)* ist als Digitalisat verfügbar. – Das-selbe gilt für die Übersetzung ins Niederländische, erstmals herausgebracht 1822 durch *Christiaan Sepp Janszoon (1773–1835)*, Polizeibeamter in Amsterdam und aus einer dort hoch-angesehenen, weitverzweigten Buchhändler- und Verlegerfamilie stammend. Im Jahr 1869 erschien nochmals eine niederländische Ausgabe im Verlag Meijer in Rotterdam.

Sion (hebräisch = der von der Sonne bestrahlte Berg; die Hochwarte) war ursprünglich die Bezeichnung für – ① den Hügel, auf welchem die Burg und Stadt Davids (die königliche Residenz) und – ② dann später der Tempel mit der Bundeslade stand. – ③ Im weiteren Sinne bedeutet Sion, namentlich bei den Propheten, das ganze Jerusalem als heilige Stätte, von welcher die Kirche und mit ihr das Heil über alle Völker ausgehen sollte.

Sion ist darum oftmals Urbild, Symbol, Repräsentant des Thrones Gottes im Himmel (Ps 75,3: HABITATIO EJUS [DEI] IN SION; Ps 147, 1: LAUDA JERUSALEM DOMINUM: LAUDA DEUM TUUM IN SION; Is 62,11: ECCE VENIT AD TEMPLUM SANCTUM SUUM DOMINATOR DOMINUS: GAUDE ET LAETARE, SION, OCCURENS SEO TUO).

Siehe auch die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz (1686?–1754)*: ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOCIUM, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus ?1589?–1663*): BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). – Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren zahlreiche Nachdrucke und Übersetzungen in viele Sprachen und sind auch als Digitalisat kostenlos verfügbar.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht Siona an als – ① "unaus-sprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), die ihn "immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. – ③ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ④ "erhabenen Dolmet-scherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen – ⑤ als Engel "immer liebevoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ⑥ den

Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ⑦ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und

⑧ Jung-Stilling, der im Chrysäon *Selmar* (wohl in Anlehnung an den Rufname *Selma* seiner zweiten Ehefrau *Maria Salome*) heisst, auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑨ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Maria Salome von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑩ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gotthold Untermschloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff.*

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel durchgängig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien. – Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel gottesdienstlich begangen. Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51 mal, in der Apostelgeschichte 21 mal, in den Apostelbriefen 30 mal, in der Geheimen Offenbarung 67 mal).

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

What greater calamity can fall upon a nation
 than the lack of engaged clergywomen and clergymen